

Angebot in Neuss

Politik kämpft um den Jugendbus

Neuss · Sowohl CDU als auch SPD und Grüne wollen das Aus des Jugendbusses der Lebenshilfe nicht hinnehmen. Sie wollen einen adäquaten Ersatz erwirken.



In dem zu einem mobilen Jugendzentrum umgebauten ehemaligen Bus der Stadtwerke gab es ein großes Spielangebot, Material für kreatives Arbeiten, freies W-Lan, eine Playstation und Raum für vertrauliche Gespräche.

Foto: Lebenshilfe Neuss

Das Aus des sogenannten Jugendbusses beschäftigt die drei größten Neusser Ratsfraktionen. „Enttäuscht“ reagiert die CDU auf das Ende des mobilen Jugendzentrums und will eine Alternative suchen. Seit Sommer 2017 war der Bus als mobiles Angebot der Jugendarbeit in Neusser Stadtteilen unterwegs. Anfang Februar sah sich die Neusser Lebenshilfe gezwungen, das Angebot einzustellen. Der Bus ist in die Jahre gekommen und aus technischen Gründen aktuell nicht mehr fahrbereit. Die Kosten für eine Instandsetzung sind hoch und die Investition wäre nicht sinnvoll. Die Anschaffung eines neuen Busses ist keine Option, da die langfristige personelle Besetzung wegen des Fachkräftemangels unsicher ist. Der Bus wurde nun an die Stadt zurückgegeben.

Doch für Thomas Kaumanns, stellvertretender Vorsitzender des Jugendhilfeausschusses, bedeutet das nicht automatisch das Ende des Angebotes: „Kinder und Jugendliche brauchen Treffpunkte. Wir werden deshalb nach einer Alternative für den Jugendbus suchen.“ Zunächst müsse die Stadt nun schauen, wie der konkrete Bedarf sei. In Holzheim etwa sei das Interesse groß gewesen, im Rheinpark-Center dagegen sehr gering, dort sei der Bus schon gar nicht mehr hingefahren. „Das zukünftige Angebot wollen wir am aktuellen Bedarf ausrichten. Das heißt auch: Es muss nicht zwingend ein neuer Bus sein. Wichtig ist, dass Kinder und Jugendliche einen Ort haben, wo sie Gleichaltrige treffen und ihre Freizeit sinnvoll verbringen können.“

Dass der Jugendbus als mobiles Jugendzentrum fortgesetzt beziehungsweise durch ein neues Angebot ersetzt werden kann, wollen SPD und Grüne mit einem gemeinsamen Antrag für die Ratssitzung am 1. März erwirken. „Denn wir müssen sicherstellen, dass es auch zukünftig in Stadtteilen ohne eigenes Jugendzentrum entsprechende Angebote mit einem sozialpädagogischen Konzept für Kinder gibt“, erklärt Nadine Baude als jugendpolitische Sprecherin der SPD. Rot-Grün möchte die Stadt beauftragen, erneut das Gespräch mit der Lebenshilfe zu suchen und auszuloten, ob es unter bestimmten Voraussetzungen nicht doch denkbar ist, das bisherige Angebot fortzusetzen. „Beispielsweise in dem bei der Modernisierung des Busses oder anderweitig finanziell unterstützt wird“, erklärt Nadine Baude. Sollten die Gespräche mit der Lebenshilfe erfolglos bleiben, müsste ihrer Ansicht nach im nächsten Schritt versucht werden, andere Träger in der Stadt Neuss für die Fortsetzung des bisherigen Modells zu gewinnen. „Und wenn auch das nicht funktioniert, muss die Stadt ein Konzept ausarbeiten, wie wir in den betroffenen Stadtteilen trotzdem entsprechende Angebote für Kinder sicherstellen können“, erklärt die stellvertretende Bürgermeisterin Susanne Benary als jugendpolitische Sprecherin ihrer Fraktion und Vorsitzende des Jugendhilfeausschusses.

1 Kommentar

Älteste zuerst ↓

terLaen Donnerstag, 15. Februar 2024, 11:05 Uhr

Der Bus war in meinen Augen nur eine Krücke in der Jugendarbeit. Aber mit Krücken kann man laufen, ohne geht gar nichts. Solch ein Bus kann immer nur einen Teil einer Zielgruppe erreichen. Für die aber wird er echt wichtig, so er zuverlässig kommt.

Das Engagement von Thomas Kaumann werte ich als höchst lobenswert, aber es bleibt ausgesprochen unkonkret.

Der Bus funktionierte, kam halt. Die Neusser Lebenshilfe kann sicher benennen, wo welcher Bedarf besteht. Aber die Hürden, dort feste lokale Angebote zu etablieren, sind extrem hoch. Örtlichkeiten müssen gefunden werden, Personal dafür - beides zwischen schwierig bis unmöglich - und eine dauerhafte Finanzierung sichergestellt werden. Der Bus war eine ebenso simple wie hilfreiche Institution. Vermutlich ließe sich ein TÜV-taugliches neues Fahrzeug wesentlich einfacher finden, als eine neue Fahrerin - vor allem eine, die von der Persönlichkeit her sehr viel mehr ist als eine Chauffeuse.

Abschließend wage ich mich mal mit einem Vergleich, der auf allen Beinen hinkt, aber das Prinzip verdeutlichen soll, auf glattes Parkett: Bezüglich Ukraine-Krieg wird in Europa aktuell diskutiert, ob wir einen eigenen atomaren Schutzschirm brauchen oder die Produktion von Patriot-Abwehr-Raketen steigern sollten. Alles viel zu teuer meine ich. Zwei oder mehr Millionen für eine einzige "Patriot-Munition", von der vielleicht gleich mehrere zur Abwehr einer einzigen russischen

Hyperschallrakete nötig sind? Und die Kosten einer europaeigenen atomaren Abschreckung vermag ich nichtmal ansatzweise zu beziffern, schlicht utopisch.

Kriege sind auch heute "Materialschlachten", zumindest Herr Putin versteht dabei auch Menschen als "Material". Gebraucht werden westlicherseits Massen an einfacher Munition, preiswerte Drohnen etc., und nur ergänzend superteure komplexe Systeme, vor allem dort, wo das Leben unserer Soldaten im Kampfeinsatz geschützt werden muss.

Der Vergleichspunkt: Teure Lösungen erweisen sich allzuoft als unbezahlbar, werden gern gewünscht und geplant, seltenst realisiert. Im Alltag greifen stets die kleinen, preiswerten Lösungen. Im Krieg sind das russischerseits beispielsweise Massendrohnen aus iranischer Produktion oder Kurzstreckenraketen aus Nordkorea.

Das Prinzip, runtergebrochen auf Jugendsozialarbeit in Neuss, heißt für mich: Preiswerte kleine Lösungen haben erheblich mehr Aussicht auf Erfolg, als teure, kaum realisierbare Vorschläge. Feste lokale Angebote für Jugendliche mögen gut sein, wirklich gut, womöglich gar

kriminallpräventiv wirken. Einer notwendigen Institutionalisierung aber stehen hohe praktische und finanzielle Hürden entgegen.

Dem Bus traure ich nach. Ein solches Fahrzeug lässt sich nicht so leicht ersetzen und bei Menschen, die es liebevoll lenken, ist das noch erheblich schwieriger. Große Lösungen verlaufen oft im Nichts. Kleine Lösungen bergen mehr Erfolgspotenzial. Herr Kaumanns, bitte konzentrieren Sie sich auf kleine Lösungen, Hauptsache man kann sich als Jugendlicher drauf verlassen! Das hindert doch nicht, große Lösungen im Auge zu behalten und voranzubringen.

Erweisen sich faktische wie menschliche Widerstände letztlich als unüberwindbar, hat man wenigstens im Kleinen etwas bewirkt.